

7. Sekundärliteratur

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...

Germann, Wilhelm

Erlangen, 1868

LIV. Neubauer an Böhme.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Antwort determiniren konnte, ließ ich sie unbeantwortet stehen und schritt zu meiner Arbeit, dabei mir die Gedanken und die Fieber-Motus zugleich wegfielen. Doch am Abend beantwortete mir Gott meine Frage, da er also zeigte, wie er schon für mich gesorgt habe, daß ich nicht nöthig hätte meinem Leibe die nöthige Pflege zu entziehen. Etwa vergnügt es den I. Br. aus dieser Erzählung zu erkennen, wie ihn Gott gebraucht habe, meiner und meiner Mutter Dürftigkeit und Kummer für diesmal abzuheilen, denn sie nimmt, was ich ihr gebe, mit bekümmertem Gemüthe an sorgend, daß ich es mir abbreche, so daß ich sie dann trösten muß und ihr vorstelle, Gott werde für mich schon sorgen. Wie wird sie sich freuen, wenn sie von mir vernehmen wird, ich habe auf einmal so viel bekommen, als sie in zwei Jahren consumire."

10. Febr. 1717: Ich muß auch melden, daß Herr Professor Francke, proprio motu mir meinen Gehalt vermehrt und fast aufgedrungen habe, weil ich modest dabei war, also daß wöchentlich einen Thaler über das vorige habe, damit bei mehr zunehmenden Jahren meiner Pflege besser warten könnte. Vale, Tuus

Halle.

G. H. Neubauer.

LIV.

Neubauer an Böhme.

(Vgl. S. 237)

10. Febr. 1717: Es ist mir recht lieb, daß sich Gelegenheit gefunden, Geld für mein Conto zur Malabarischen Kasse aufzunehmen und noch viel lieber die Erfahrung und Glaubensstärkung, so ich bei Bezahlung dieser Summe gehabt. Es war aufs neue noch nichts für die Malabaren eingekommen, als der Wechsel mir präsentiert ward, folglich konnte ich ex ista Cassa nicht bezahlen, und die Kasse des Waisenhauses war auch eben ganz erschöpft, und ich war schon etwas schuldig, daß also aus der Kasse nicht vorschießen konnte. Und hoc rerum statu bekam ich den Wechsel, der mit 350 Thalern bezahlt werden mußte. Ich acceptirte ihn und sagte dabei, daß die Malabarische Kasse leer und die unserige habe nichts, die Zahlung aber sollte post octiduum werden. Dominus providebit. Es ging 1, 2, 3 Tage hin, da nichts einkam und inzwischen die Gedanken umgingen: der Zahlungstag rückt näher. Ich betete aber und hoffte und duldete mich. Am 4. Tage kam in der Morgenstunde eine Donation ein von 100 Thln., die sonst jährlich aufs neue Jahr zu kommen pflegt, jetzt aber von der Providenz mir zur Freude auf diese Zeit der Bedürfnis retardirt war. Non possum exprimere, was für Freude ich über dieser jetzt kommenden Donation hatte, tausend und mehr Thaler haben zu anderer Zeit, da nicht eben Mangel gewesen, solche Bewegung nicht bei mir erweckt, daher ich auch bei mir also gedachte: wie

gut ist es doch, daß ich nach langer Zeit wieder einmal in empfindlichen Mangel gesetzt worden, da ich nun so süßiglich erfreut werde. Sed audi porro: nach dem Mittage wurden mir ganz unvermuthet tausend Thaler gebracht. Da gingen mir vor Bewegung die Augen über. Ich bin sehr durch diesen Vorfall getröstet und gestärkt, hatte dergleichen Mangel in etlichen Jahren nicht gehabt. Diejenigen Personen, von welchen die Gelder kamen, hatten von meinem Mangel nicht gewußt, die eine wohnt ohnedies 3 Tagereisen von uns: providentia hatte dieses also regiert. Gott sei dafür gelobt!"

LV.

Plütschan an Gründer.

(Vgl. S. 251)

Tit. Wie schmerzlich mir die betrübte Post gewesen, welche mir den unverhofften Tod des sel. Herrn Propst Ziegenbalg, meines so liebwürtheften und treuen Collegen (welcher auch sein Vaterland auf göttlichen Wink und königliche Vocation zur Mission verlassen, mit mir es zu Wasser und Land, unter Freunden und Feinden, in Lieb und Leid, in der Nähe und Ferne, unter Christen und Heiden, bei Bekannten und Unbekannten getroßt, gelassen und in guter Zuversicht auf den Herrn der Ernte, welcher uns 1705 den 1. Advent, da wir an Bord gingen, gleichsam in seine Ernte ausstieß unlesbar) angekündigt, solches ist leicht zu erachten. Meine Traurigkeit wurde nicht wenig vermehrt, wenn ich betrachtete, wie das ganze Werk der Mission dadurch sehr unterbrochen, die getreuen Mitarbeiter, insonderheit mein lieber und getreuer Herr College, welcher nach meiner Abreise meine Stelle vertreten, in Bestürzung und mehrern Druck und Arbeit gesetzt, die sämmtliche Gemeinde klein und groß betrübt und so viel 1000 Heiden eines so treuen und fleißigen Lehrers schnellig beraubt worden. Doch linderte meine Betrübniß einigermaßen, da ich hörte, wie fast zu gleicher Zeit die lieben Brüder, so als Candidati Missionis aus Europa abgeschickt, in Ostindien und zwar zu Madras wohl und glücklich in einer Zeit von 18 Wochen gelandet. Zwar werde ich hiermit, geliebter Bruder, nur Ihre Wunden wieder aufreißen, aber wie kann ich die Betrübniß meines Herzens über den Hintritt unsers seligen Bruders mit Stillschweigen vorbeigehen. Doch bedenken wir, daß treue Lehrer werden leuchten am jüngsten Tage wie die Sterne, so kann uns dieser Glanz, der Seelen nach, schon wieder erfreuen. Gott, der mit ihm gewesen, sei ferner mit uns in unserm Amt. In dessen Schutz, nach herzlichster Salutation an die ganze Gemeinde, befohlen! verharre meiner herzlich geliebten Brüder

Beynflucht,
den 28. Oct. 1720.

zu Gebet und Dienst ergebener
Heinrich Plütschan.